

seyn, daß nicht mehr darin gebacken wird, weil der hintere Theil ziemlich zusammengefallen ist. Es ist jammerschade, daß ihn die Gemeinde nicht wieder herstellen läßt. Wie ich noch ein kleiner Junge war, spielten wir immer Verstecken im Backhaus. Fünf Jahre, sage ich, sind's, seit er nicht mehr geheigt ward. Gestern will ich dran vorbei, bleibe stehen, und habe so meine wehemüthigen Gedanken über das Zusammenfallen aller menschlichen Dinge und Backöfen. Ich weiß nicht warum; ich greife in Gedanken in die Deffnung des Ofens, und — was meint Ihr wohl? — es brennt mich an die Finger. — Ey so lüge er und der Teufel! schriem wieder alle Nachbarn. Wie ich Euch sage. Es hat mich wahrlich an die Finger gebrennt. — Es sind Brennesseln im Backofen gewachsen. —

Zeichen der Zeit.

Die Ankunft der Cholera in Paris war den 29. März offiziell bekannt gemacht worden, und da dieses der Tag des Demi-Careme, und das Wetter sonnig und lieblich war, so tummelten sich die Pariser um so lustiger auf den Boulevards, wo man sogar Masken erblickte, die, in karrikirter Mißfarbigkeit und Ungefaßt, die Furcht vor der Cholera und

die Krankheit selbst verspotteten. Desselben Abends waren die Redouten besuchter als jemals; übermüthiges Gelächter überjauchzte fast die lauteste Musik; man erhitte sich beim Chahüt, einem beliebten Tanze, man schluckte dabey allerley Eis und sonstiges kaltes Getränke, als plötzlich der lustigste der Harlequine eine allzugroße Kühle in den Beinen verspürte und die Maske abnahm, und zu aller Welt Verwunderung ein veichenblaues Gesicht zum Vorschein kam. Man merkte bald, daß solches kein Spass sey; das Gelächter verstummte, und mehrere Wagen voll Menschen fuhr man von der Redoute gleich nach dem Hotel Dieu (dem großen Pariser Hauptspitale), wo sie in ihren abentheuerlichen Maskenkleidern anlangend, gleich verschieden. Da man in der ersten Bestürzung an Ansteckung glaubte, und die ältern Gäste des Hotel Dieu ein fürchterliches Angstgeschrey erhoben, so sind jene Todten, wie man sagt, so schnell beerdigt worden, daß man ihnen nicht einmal die buntschedigen Narrenkleider auszog; und wie sie dahin gefahren, so liegen sie im Grabe; — Tret euch nicht; Gott läßt Sich nicht spotten!

Auflösung der in No. 31 fünfssylbigen Charade: **n i e d e r g e s c h l a g e n .**

Backnang. Frucht-Preise vom 11. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.		Höchste-Preise.		Mittelfte-Preise.		Geringste-Preise.	
Ein Scheffel	Dinkel	8 fl.	16 fr.	8 fl.	16 fr.	7 fl.	48 fr.
"	"	6 fl.	30 fr.	6 fl.	24 fr.	6 fl.	48 fr.
"	Simri	2 fl.	42 fr.	2 fl.	36 fr.	1 fl.	36 fr.
"	"	1 fl.	12 fr.	1 fl.	10 fr.	1 fl.	8 fr.

Kornhausmeister - Amt.

Winnenden. Naturalien - Preise vom 12. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.		Höchste-Preise.		Mittelfte-Preise.		Geringste-Preise.	
Ein Scheffel	Kernen	20 fl.	4 fr.	19 fl.	1 fr.	18 fl.	24 fr.
"	"	14 fl.	56 fr.	14 fl.	18 fr.	13 fl.	52 fr.
"	"	8 fl.	48 fr.	8 fl.	14 fr.	7 fl.	30 fr.
"	"	10 fl.	40 fr.	9 fl.	12 fr.	8 fl.	48 fr.
"	"	6 fl.	4 fr.	5 fl.	55 fr.	5 fl.	48 fr.
"	Simri	1 fl.	4 fr.	1 fl.	4 fr.	1 fl.	56 fr.
"	"	2 fl.	20 fr.	2 fl.	16 fr.	2 fl.	16 fr.
"	"	1 fl.	40 fr.	1 fl.	30 fr.	1 fl.	16 fr.

Backnang, gedruckt und verlegt von Hach.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich-Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 33 17. Juli 1832.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Backnang. [Verkauf eines Hauses und Glaser-Handwerkszeugs.] Aus der Verlassenschaft des Glasermeister Ludwig von hier ist das vorhandene 2stokigte Wohnhaus und ein vollständiger Glaserhandwerkszeug zum Verkauf ausgesetzt. Kaufsliebhaber können die Verkaufsgegenstände täglich beaugenscheinigen und sofort in Absicht auf die beim Verkauf zu Grund zu legenden Bedingungen das Nähere bei dem Stadtschultheißenamte erfahren. Der Verkauf findet Samstag den 4. August, Mittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt.
Den 13. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.

Backnang. [Fahrniß-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft des Glasermeister David Ludwig wird in dessen hinterlassnem Wohnhaus am Sulzbacher Thor
Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Juli, Vor- und Nachmittags, eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 13. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und Waisengericht.

Murrhardt. [Markt-Anzeige und Marktstände-Verpachtung.] Da in dem Markt-Kalender der 24. und 25. dieses Monats zum hiesigen Jahrmarkt ohne nähere Bemerkung angegeben ist, so wird zu Vermeidung alles Irrthums hiemit angezeigt, daß der Viehmarkt nur am 24. Juli abgehalten wird, der Krämermarkt aber 2 Tage, nämlich den 24. und 25. Juli statt findet. Zugleich wird öffentlich bekannt gemacht, daß am 23. Juli, als den Tag vor dem Markt, die

Marktstände auf 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden. Diejenigen Krämer, welche in früheren Zeiten bestimmte Plätze auf Lebenszeit gekauft haben sollten, werden daher aufgefordert, ihr disfalliges Recht an dem gedachten Tage bei Verlust desselben zu beweisen.
Den 5. Juli 1832.

Stadtrath. Stadtschultheiß Cloß.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Bei der vorigen Woche in der Nähe von Reichenberg ein Schreibtäfelchen verloren hat, und sich durch Beschreibung dessen Inhalts als Eigenthümer zu legitimiren vermag, kann solches gegen die Einrückungsgebühr bey unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.
Den 16. Juli 1832.

Schultheißenamt. Molt.

Privat = Anzeigen.

Backnang. Unterzeichneter hat kommenden Sonntag den 22. Juli den Brezen-Backtag, wozu er seine werthen Gönner und Freunde höflich einladet.

Jung, Bäckermeister.

Backnang. [Logis-Anerbieten.] Bei Unterzeichnetem ist bis Martini eine Wohnung, bestehend in einer heizbaren Stube, Stubenkammer, drei verschlossenen Kammern, Küche, Boden, Keller und einem Schweinstall, zu vermieten.

Jakob Holz, Gürtler.

seyn, daß nicht mehr darin gebacken wird, weil der hintere Theil ziemlich zusammengefallen ist. Es ist jammerschade, daß ihn die Gemeinde nicht wieder herstellen läßt. Wie ich noch ein kleiner Junge war, spielten wir immer Verstecken im Backhaus. Fünf Jahre, sage ich, sind's, seit er nicht mehr geheigt ward. Gestern will ich dran vorbei, bleibe stehen, und habe so meine wehemüthigen Gedanken über das Zusammenfallen aller menschlichen Dinge und Backöfen. Ich weiß nicht warum; ich greife in Gedanken in die Oeffnung des Ofens, und — was meint Ihr wohl? — es brennt mich an die Finger. — Ey so lüge er und der Teufel! schrienen wieder alle Nachbarn.

Wie ich Euch sage. Es hat mich wahrlich an die Finger gebrennt. — Es sind Brennesseln im Backofen gewachsen. —

Zeichen der Zeit.

Die Ankunft der Cholera in Paris war den 29. März offiziell bekannt gemacht worden, und da dieses der Tag des Demi-Careme, und das Wetter sonnig und lieblich war, so tummelten sich die Pariser um so lustiger auf den Boulevards, wo man sogar Masken erblickte, die, in karrikirter Mißfarbigkeit und Ungefaßt, die Furcht vor der Cholera und

die Krankheit selbst verspotteten. Desselben Abends waren die Redouten besuchter als jemals; übermüthiges Gelächter überjauchzte fast die lauteste Musik; man erhitte sich beim Chahüt, einem beliebten Tanze, man schluckte dabey allerley Eis und sonstiges kaltes Getränke, als plötzlich der lustigste der Harlequine eine allzugroße Kühle in den Beinen verspürte und die Maske abnahm, und zu aller Welt Bewunderung ein veichenblaues Gesicht zum Vorschein kam. Man merkte bald, daß solches kein Spas sey; das Gelächter verstummte, und mehrere Wagen voll Menschen fuhr man von der Redoute gleich nach dem Hotel Dieu (dem großen Pariser Hauptspitale), wo sie in ihren abentheuerlichen Maskenkleidern anlangend, gleich verschieden. Da man in der ersten Bestürzung an Ansteckung glaubte, und die ältern Gäste des Hotel Dieu ein fürchterliches Angstgeschrey erhoben, so sind jene Todten, wie man sagt, so schnell beerdigt worden, daß man ihnen nicht einmal die buntscheckigen Narrenkleider auszog; und wie sie dahin gefahren, so liegen sie im Grabe; — Irret euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten!

Auflösung der in No. 31 fünffylbigen Charade: **n i e d e r g e s c h l a g e n.**

Backang. Frucht-Preise vom 11. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Dinkel	8 fl. 16 fr.	8 fl. 14 fr.	7 fl. 48 fr.
" " Haber	6 fl. 30 fr.	6 fl. 24 fr.	6 fl. 18 fr.
" Simri Kernen	2 fl. 42 fr.	2 fl. 36 fr.	2 fl. 30 fr.
" " Roggen	1 fl. 12 fr.	1 fl. 10 fr.	1 fl. 8 fr.
" " Gersten	1 fl. 12 fr.	1 fl. 10 fr.	1 fl. 8 fr.

Winnenden. Naturalien-Preise vom 12. Juli 1832.

Maas- und Frucht-Gattungen.	Höchste-Preise.	Mittelfte-Preise.	Geringste-Preise.
Ein Scheffel Kernen	20 fl. 12 fr.	19 fl. 1 fr.	18 fl. 24 fr.
" " Roggen	14 fl. 56 fr.	14 fl. 48 fr.	13 fl. 52 fr.
" " Dinkel	8 fl. 48 fr.	8 fl. 40 fr.	7 fl. 30 fr.
" " Gersten	10 fl. 40 fr.	9 fl. 12 fr.	8 fl. 18 fr.
" " Haber	6 fl. 18 fr.	5 fl. 55 fr.	5 fl. 48 fr.
" Simri Erbsen	1 fl. 12 fr.	1 fl. 10 fr.	1 fl. 8 fr.
" " Linsen	1 fl. 12 fr.	1 fl. 10 fr.	1 fl. 8 fr.
" " Wicken	1 fl. 4 fr.	1 fl. 4 fr.	1 fl. 4 fr.
" " Belschkorn	2 fl. 20 fr.	2 fl. 16 fr.	2 fl. 12 fr.
" " Ackerbohnen	1 fl. 40 fr.	1 fl. 30 fr.	1 fl. 16 fr.

Backang, gedruckt und verlegt von Hack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich-Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den

Nr. 33

17. Juli 1832.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Backang. [Verkauf eines Hauses und Glaser-Handwerkszeugs.] Aus der Verlassenschaft des Glasermeister Ludwig von hier ist das vorhandene 2stokige Wohnhaus und ein vollständiger Glaserhandwerkszeug zum Verkauf ausgesetzt. Kaufsliebhaber können die Verkaufsgegenstände täglich beaugenscheinigen und sofort in Absicht auf die beim Verkauf zu Grund zu legenden Bedingungen das Nähere bei dem Stadtschultheißenamte erfahren. Der Verkauf findet Samstag den 4. August, Mittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt.
Den 13. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und
Waisengericht.

Backang. [Fahrniß-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaft des Glasermeister David Ludwig wird in dessen hinterlassenen Wohnhaus am Sulzbacher Thor
Mittwoch den 18. und
Donnerstag den 19. Juli,
Vor- und Nachmittags,
eine Fahrniß-Versteigerung durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 13. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und
Waisengericht.

Murrhardt. [Markt-Anzeige und Marktstände-Verpachtung.] Da in dem Markt-Kalender der 24. und 25. dieses Monats zum hiesigen Jahrmarkt ohne nähere Bemerkung angegeben ist, so wird zu Vermeidung alles Irrthums hiemit angezeigt, daß der Viehmarkt nur am 24. Juli abgehalten wird, der Krämermarkt aber 2 Tage, nämlich den 24. und 25. Juli statt findet.
Zugleich wird öffentlich bekannt gemacht, daß am 23. Juli, als den Tag vor dem Markt, die

Marktstände auf 6 Jahre an die Meistbietenden verpachtet werden.
Diejenigen Krämer, welche in früheren Zeiten bestimmte Plätze auf Lebenszeit gekauft haben sollten, werden daher aufgefordert, ihr disfallsiges Recht an dem gedachten Tage bei Verlust desselben zu beweisen.
Den 5. Juli 1832.

Stadtrath,
Stadtschultheiß
Gloß.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Wer die vorige Woche in der Nähe von Reichenberg ein Schreibtäfelchen verloren hat, und sich durch Beschreibung dessen Inhalts als Eigenthümer zu legitimiren vermag, kann solches gegen die Einrückungsgebühr bey unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.
Den 16. Juli 1832.

Schultheißenamt.
Molt.

Privat-Anzeigen.

Backang. Unterzeichneter hat kommenden Sonntag den 22. Juli den Brezen-Backtag, wozu er seine werthen Gönner und Freunde höflich einladet.

Jung, Bäckermeister.

Backang. [Logis-Anerbieten.] Bei Unterzeichnetem ist bis Martini eine Wohnung, bestehend in einer heizbaren Stube, Stubenkammer, drei verschlossenen Kammern, Küche, Boden, Keller und einem Schweinestall, zu vermieten.
Jakob Wolz, Gürtler.

Morgen- und Abendgebet eines Arbeiters.

Guter Gott! vernimm mein Flehen,
Du kannst Blättchen anders drehen,
Mein Gebet steigt auf zu Dir.
Nur, als in der Vesperstunde,
Reicht man mir zum Labetrunk
Einen halben Schoppen Bier.

Zu Dir wend ich mich im Klagen,
Wenn mir schwach ist um den Magen;
Meine Arbeit ist sehr schwer.
Ist denn dieser wohl ein Prasser,
Der vom leichten Gerstenwasser
Siebet einen Schoppen her?

Sieh, der Lohn ist nicht ersprießlich,
Ach! ich bin oft so verdrüsslich,
Selbst beim heitern Sonnenschein.
Schwächer klopft die Puls, der Ader,
Meine Backen werden mager,
Kaffee-Becken sind zu klein.

Kann das Bier die Wangen röthen?
Zusatz wäre wohl von Nöthen,
Wahrheit ist's, nicht Heuchelschein.
Der Vogel sucht sich selbst sein Futter,
Das Kind ernährt die treue Mutter,
Ich schränk mich auf Zeit jetzt ein!

Treuer Geber und Bescheerer,
Guter Vater, Allernährer,
Der Du Alles läßt gedeih'n.
Laß Obst, Wein und Frucht gerathen,
Wende ab Gewitter-Schaden,
Daß uns Erndt und Herbst erfreu'n.

Wenn der Herbst dann füllt die Fässer
Und die Becken werden größer
Plagt uns wohl kein Hunger mehr.

Keine Klagen werden schallen,
Jeder Schmerz in Nichts verhallen,
Wenn nur diese Zeit schon wär.

M. B.

Etwas Lehrreiches und Angenehmes vom Himmel.
(Fortsetzung.)

Im ungeheuren Himmelsraume funkelt es von lauter Sternen. Diejenigen, welche mit einem silberfarbenen Lichte auch uns in der weitesten Ferne blinken, heißen Fixsterne, feste Sterne, Sonnen; man zählt ihrer 45000. Mitter funkeln die Planeten, Fixsterne, die sich um jene Sonnen herumwälzen. Zu unserer Sonne gehören deren zehn.

Diese zehn Planeten laufen in folgender Ordnung um die Sonne: 1. Merkur. 2. Venus. 3. Erde. 4. Mars. 5. Juno. 6. Palas. 7. Ceres. 8. Jupiter. 9. Saturn. 10. Uranus. Selten sieht man über 3 davon am Himmelsgewölbe. Daß diese Planeten mit der Erde eine ganz große Ähnlichkeit haben müssen, ist klar, weil sie sich eben so um die Sonne wälzen und von ihr Licht und Wärme erhalten. Welche Geschöpfe aber darauf wohnen, können wir höchstens nur einigermaßen errathen. Dann kommen die Kometen, welche sich selten sehen lassen, weil sie eine ungeheure Bahn zu durchlaufen haben. Man zählt etwa 4000.

Die Milchstraße (wegen ihrer blendenden weißen Farbe so genannt), ist ein heller Streif, der sich von Norden nach Süden über den ganzen Himmel ausbreitet. Hier sind Millionen Stern dicht neben und hintereinander gestellt. Durch ein großes Fernrohr sieht man innerhalb einer Viertelstunde nicht weniger als 116000 Sterne vorbeiziehen. Unzählbar muß die Summe aller in der Milchstraße eingeschlossenen Weltkörper seyn, wenn schon ein kleiner Theil derselben so viele enthält!

Endlich kommen auch die Nebensterne, das heißt: einzelne Lichtflecken oder wie mit einem weißen Flor bedeckte Stellen. Man zählt ihrer bereits gegen 4000. Jede ist eine Milchstraße und enthält Millionen Sterne. Darüber stehen einem wieder die Haare zu Berge. Wer ruft nicht aus: „Gott ist groß

und unbegreiflich in seinen Wundern und Wohlthaten!

Heute nur etwas von dem Monde, diesem stillen und freundlichen Begleiter des Erdballs. Er steht in einer mittleren Entfernung 51355 Meilen, welches gegen den ungeheuren Schöpfungsraum gehalten, sehr wenig ist. Dreißig an einander gereihete Erdkugeln gehören dazu, um diese Weite auszufüllen. Der Mond hat 468 deutsche Meilen im Durchmesser, und ist etwa 50mal kleiner als die Erdkugel. Auf seiner hellen Seite ist's Tag, auf der andern, die wir nicht sehen, Nacht. Ebenso zeigt sich die Erde dem Mond, und das muß in einer Scheibe, die 14mal größer ist, prächtig aussehen!

Zwölfmal umwandert der Mond die Erde, ehe er mit ihr einmal um die Sonne rollt. Die ersten Reisen bestimmen unsere 12 Monate, die das letzte Jahr. Bei dem monatlichen Umlauf kommt der Mond einmal zwischen Erd und Sonne, und einmal hinter der Erde zu stehen. Wir sollten also eigentlich jeden Monat eine Erd- und Mondfinsterniß haben. Das geschieht aber doch nicht, wegen der etwas schrägen Richtung der verschiedenen Bahnen. Die wirklichen Finsternisse kehren alle 18 Jahre und 10 Tag zurück. Am 9. Oktober 1847 kommt eine Sonnenfinsterniß, so schwarz und dunkel, daß man weder schreiben noch lesen kann, und daß um Mittag die Sterne am Himmelsgewölbe funkeln.

Die verschiedene Richtung des Mondes gegen Erde und Sonne, bringt bis an 40 Lichtgestalten hervor, wovon im Kalender nur der Neumond, das erste Viertel, der Vollmond und das letzte Viertel bemerkt sind. Den Mondbewohnern erscheint die Erde in eben solchen Lichtgestalten, nur in umgekehrter Ordnung. Haben wir Vollmond, so haben sie Neu-Erde, haben wir das letzte Viertel, so haben sie das erste u. s. w. Wir sehen immer die nämliche Seite des Mondes, wegen der besondern Ummwälzung desselben um die Sonne, die 29 Tage 12 Stunden dauert. Sowohl der Tag als die Nacht müssen daher auf dem Monde über vierzehn Tage lang seyn. Aus diesem Grunde ist hier gewiß alles anders eingerichtet, als bei uns, und ganz andere Geschöpfe müssen den Mond bewohnen, als uns die Erde zeigt. Ueberhaupt scheint jeder Himmelskörper seine eigene Einrichtungen und Ge-

schöpfe zu haben, welches demnach eine erstaunenswürdige Mannigfaltigkeit in dem unermeßlichen Schöpfungsgebiete hervorbringt.

Was nun den Mond anbetrifft, so wollen wir den ein wenig näher betrachten. Schon mit bloßen Augen angesehen, ist er schön; aber wie wird's erst, wenn wir ein gutes Fernrohr zur Hand nehmen! Nun zeigen sich alle dunkelgraue Flecken, mit einer Menge helleuchtender Punkte besäet. Die dem bloßen Auge ganz helleuchtende Fläche, funkelt ebenfalls von einer noch größern Menge heller Punkte und hellgraue Streife, laufen bald hier, bald dorthin. Was bedeutet das? Wir wollen darüber einen Mann hören, der viele Jahre hindurch den Mond mit seinem großen Fernrohre gleichsam bereiset hat. Er hieß Schröter, und wohnte im Hanoverischen. Wer bei seinen Beobachtungen ungerührt bleiben könnte, müßte ein starker, verstockter Mensch seyn. Wir sind das nicht und freuen uns herzlich darauf, durchs große Fernrohr den prächtigen Mond zu schauen.

Der Rand desselben erscheint nun nicht mehr ganz glatt, sondern mit Erhöhungen eingefaßt. Die großen dunkelgrauen Flecken zeigen sich alle mit einer Bergkette, wie mit einem Walle umgeben, und von einer weit größern Menge helleuchtender Punkten oder Flecken angefüllt, die in ihrer Mitte tief, und weit ausgehente Einsenkungen darbieten, ähnlich den Feuerkesseln oder Kratern des Aetna und Vesuv, und zwischen welchen sich lange, hellgraue Streifen hinschlängeln. Auch der helle Theil der Mondfläche zeigt eine größere Menge funkelnder Punkte, die theils wie Spitze, hohe Berge dastehn, theils abgestumpft sind, und tiefe Einsenkungen oder vulkanische Kessel in sich verschließen. Auch werfen sie ihren Schatten oft viele Meilen in Thäler und Ebenen. Endlich erkennt man die langen grauen Streifen für weitlaufende Bergketten, wie unsere Alpen und Apenninen. Der Mond hat eine weit größere Anzahl von Einsenkungen, und viel höhere, auch mehrere Berge als die Erde. Er scheint zwar dem ersten Augenblicke nach, durch schreckliche Naturbegebenheiten, ganz zerrüttet, und dadurch zur Wohnung für Geschöpfe unserer Art ganz untüchtig geworden zu seyn. Es kommt einem vor, als liege alles darin übereinander geworfen, und es gähnten

überall Höhlen und Klüfte. Allein fleißige Beobachtung hat gezeigt, daß der Mond so gut seine Gebirge, Thäler und Ebenen hat wie die Erde. Einige seiner Berge haben Vertiefungen, wie der Aetna und Vesuv, andere heben sich steil und einzeln empor, wie die Pizgebirge. Auch mag der Mond in seinen Thälern und Ebenen manche schöne Landschaft besitzen.

(Beschluß folgt.)

Auszug aus dem Kirchenbuche zu Badnang.

- Juni. Geboren:
 - 22. Gottlieb, Vater: Christian Diller, Sektlermeister.
- Juli.
 - 2. Friederike Louise; Vater: Michael Schwarz, Bauer in Oberschönthal.
 - 5. Daniel; Vater: Christoph Esterle, Schäfer in Waldbrem's.
 - 11. Carl; Vater: Gottfried Sorg, Unterförster.
- Mai. Getraute:
 - 29. Joh. Christian Schwinger, B. und Bauer zu Maubach, mit Rosine Catharine Strecker, Schuhmachers Tochter von Waldbrem's.
 - 29. Mathäus Bez, B. und Weber zu Maubach, Wittwer, mit Rosine Magdalene Wieland, Bürstenbinders Tochter von Gallenhof bey Seckelberg.
- Juni.
 - 21. Georg Jakob Gall, B. und Bäcker dahier, Wittwer, mit Aune Marie Bosch, Tagl. L.
 - 26. Georg Friedrich Jung, B. und Rothgerber dah., Wittwer, mit Marie Catharine Stratman, Färbers Wittwe von Murrhard.
- Juli.
 - 1. Johann Gottlieb Merz, B. und Schuhmacher dahier, mit Magdalene Maier, Hirtentochter von Altesberg, K.-Sp. Kleinaspach.
 - 3. David Reber, B. und Weber in Zell, hiesig. K.-Sp., mit Rosine Barbara Hackenmüller, Maurers Tochter von Ebersberg.
- Juli. Gestorben e:
 - 7. Johann Georg Breuninger, B. und Rothgerber dahier, verheur., an Lungenschwindsucht, alt 53 J. 5 M. 14. L.
 - 10. Georg Friedrich, Vater: Joh. Georg Bahler, Schmid, an Auszehrung, alt 2 J. 3 M. 11 L.
 - 12. Johannes Müller, B. und Rothgerber, verheur., an Auszehrung, alt 51 J. 11 M. 5 L.

14. Marie Louise, Tochter des B. und Rothgerbers Johann Ernst Mayer, an Auszehrung, alt 20 J. 5 M. 15 L.

Charade.

Das größte Meisterstück seit ew'gen Zeiten,
 Vollendet stand es da in seiner Kraft,
 Schon sah man mit der Fluth den Kühnen streiten,
 Der, mit der Rebe feuervollem Saft,
 Den Göttern selbst auf ihrem Göttersitze
 Begeißrung und Fröhlichkeit erschafft;
 Schon schuf aus eines Baum und Spitze,
 Der Mensch sein Fahrzeug aus Wißbegier,
 Und folgte unerschrocken seinem Wiße,
 Schnell, wie dem Durst das unvernünftige Thier.
 Da zog aus der geheimnißreichen Erde,
 Der Zufall mich ans Land hervor,
 Und trug mich ohne sondere Beschwerde,
 Durch das kristall'ne Flügelthor.
 Der steten Dienstbarkeit ist all mein Streben,
 Mein ewig gleiches Streben, nur geweiht,
 Und kühne Wünsche, die sich hier erheben,
 Bring ich geprüft ans Ziel mit Sicherheit.
 Bescheiden kleid' ich mich in Pilgerfarbe,
 Und nichts verkündet meinen Geist,
 Der, gleich der goldnen Himmelsgarbe,
 Die Welt wohl tausendmal durchkreist.
 Doch sehnsuchtsvoll nach heimathlichen Matten
 Verfolg' ich den gesund'nen einzigen Pfad;
 Im Sonnenschein wie in des Mondes Schatten,
 Ertheil ich meinem Führer sichern Rath.
 Wie alle Geisteskräfte mächtig schwinden,
 Wenn sie den Müßiggang gewählt,
 So werdet ihr nur meinen Körper finden,
 Wenn Trägheit mich einst zu den Ihr'gen zählt.
 Ich liebe innig, was den starken Busen
 Gepanzert mit dem blanken Stahl,
 Und ziehe gern wie eure holden Musen,
 An's Herz den Liebling meiner Wahl.
 Beständigkeit ist meine schönste Tugend;
 Und ob selbst eines Künstlers Hand,
 Mich nur umfaßt, so dien' ich doch der Tugend,
 So wie dem reiferen Verstand.

Badnang, gedruckt und verlegt von Gad.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den Nr. 54 20. Juli 1832.

Ämliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Haber-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle verkauft ein Quantum guten Haber von 1831 in beliebigen Parthien gegen baare Bezahlung der mittleren laufenden Preise.
 Den 18. Juli 1832.

Königl. Kameralamt.
Amts-Verweser
Lauer.

er seine werthen Gönner und Freunde höflich einladet.
Jung, Bäckermeister.

Vertilgung der Ratten.

Ein Landbewohner, dessen Kornspeicher häufig von Ratten heimgesucht wurde, ließ daselbst zufällig Raute zum Trocknen aufhängen, und bemerkte, daß die Ratten darauf ausblieben. Er ließ nun hin und wieder auf den Zugängen und Treppen der Speicher Raute hinstreuen, und bald fand man häufig krepirte Ratten. Er wurde auf diese Weise gänzlich von diesen Gästen befreit.

Etwas Lehrreiches und Angenehmes vom Himmel.

(Beschluß.)

Unser höchster Berg ist der Tschimborasso in Südamerika, 19000 Fuß hoch, im Mond giebt es deren mehrere, die sich 25000 Fuß hoch erheben. Uebri gens zählt man bloß auf der uns zugewandten Seite schon 7000 Berg.

Jede Fläche auf dem Monde ist mit einem ringförmigen Gebirge, wie mit einem Wall umzingelt. Auch giebt es darauf Einsenkungen, oft 20 bis 30 Meilen weit, während der Kessel des Aetna in Sizilien, nur 4000 Fuß im Durchmesser. Manche der kleinern Einsenkungen sind dabei so tief, daß sie von 100 bis 29000 Fuß herabsinken.

Noch merkwürdiger wird der Mond durch den Umstand, daß er weder Wasser noch Flüsse, noch Meer

Badnang. [Verkauf eines Hauses und Glaser-Handwerkszeugs.] Aus der Verlassenschaft des Glasermeister Ludwig von hier ist das vorhandene 2stokigte Wohnhaus und ein vollständiger Glaserhandwerkzeug zum Verkauf ausgesetzt. Kaufsliebhaber können die Verkaufsgegenstände täglich beaugenscheinigen und sofort in Absicht auf die beim Verkauf zu Grund zu legenden Bedingungen das Nähere bei dem Stadtschultheißenamte erfahren. Der Verkauf findet Samstag den 4. August, Mittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause statt.
 Den 13. Juli 1832.

Gerichts-Notariat und
Baifengericht.

Reichenberg. [Bekanntmachung.] Wer die vorige Woche in der Nähe von Reichenberg ein Schreibtäfelchen verloren hat, und sich durch Beschreibung dessen Inhalts als Eigenthümer zu legitimiren vermag, kann solches gegen die Einrückungsgebühr bey unterzeichneter Stelle in Empfang nehmen.
 Den 16. Juli 1832.

Schultheißenamt.
Molt.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Unterzeichneter hat kommenden Sonntag den 22. Juli den Brezen-Bachtag, wozu